Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 23

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reiche französische Ravallerie aus ihrer notorischen Inferiorität nicht leicht emporschwingen.

Gelegentlich ber Kavalleriekonferenzen in Tours äußerte ber General be Gallifet, bessen Autorität in kavalleristischen Materien unangefochten ist: "Ich wage nicht zu hoffen, baß es mir vergönnt sei, die lleberlegenheit der französischen Kavallerie über die deutsche zu konstatiren." —

Das ist ein bitterer Ausspruch! Er sollte bie französischen Reiter anspornen, minbestens balb bie gleiche Stufe ber beutschen Reiter zu erreichen, und um bas zu können, muß bie Kriegsverwaltung sie auf tüchtige und gleichartige Pferbe seten. Jebe Remontereform, die hiezu beiträgt, ist baber als bringend zu bezeichnen.

Der General Thornton schlägt vor, 2500 Bettaren Weibeland in ben Pyrenaen, ber Charente und in Algier zu kaufen, um barauf 1800-2000 Pferbe in Uebergangsbepots bis jum Alter von 5 Jahren ju halten. Das ift ein iconer Remontetraum, ben leiber die Ebbe in der Kriegskaffe verfliegen macht. Reue Depots burfen absolut nicht angelegt werben, und bie alten find, aus gleichen Sparfam. keitsrücksichten, — weber zu vergrößern, noch bem neuen Remontespstem anzupassen. Das Kriegs: budget ist genirt, und man scheut jebe Ertra-Ausgabe. Uns icheint aber, hier fei Sparfamteit übel angebracht. Wenn burchaus fein Gelb zu Ertras Ausgaben bisponibel fein follte, konnten nicht bie Rommunen und die Departements ein Uebriges thun und — mit im eigenen Interesse — die An= lage von Remontebepots in die Hand nehmen?

Sobalb fich ber frangofische Patriotismus im Lande nach dieser Richtung bin fund thut, werben die Kammern nicht zurückbleiben wollen. Die patriotische Initiative bes Lanbes wird die nothigen Mittel in ber Rammer balb fluffig machen und bann wird ber Realisirung ber Projekte ber Gene= räle de Gallifet und Thornton nichts mehr in ben Weg treten! Und die einheimische Pferdezucht, wurde fie nicht neuen Aufschwung nehmen und fich zu Nut und Frommen ber Landesvertheibigung machtig entwickeln? Wir find fest bavon überzeugt. Mit ber Entwicklung ber Pferbezucht im Lande wächst auch das Interesse an der eigenen Kavallerie und die Liebe zum Pferde, welche bem Franzosen lange nicht in so hohem Maße eigen ist, als bem Deutschen. Die Liebe zum Pferbe, die Sorgfalt und hingebung, mit ber es behandelt und gepflegt wird, ist aber die erste Grundbedingung jeder guten Ravallerie. J. v. S.

Eidgenoffenfcaft.

Bericht bes Bundesrathes an die Bundesversammlung über seine Geschäftsführung im Jahre 1883.

(Fortfegung.) Unterrichtefurfe.

A. Generalftab. 1. Schulen. Es fanben im Berichtjahre zwei Generalftabsturfe und ein Rurs fur Stabsfefretare ftatt.

Der erfte Generalftabefure beftand in ber gefestlich vorgefehenen zehnwöchigen Generalftabefchule fur Lieutenante und hauptleute, welche in ben Generalftab eintreten wollten, ober bie Schule zum Zwede ihrer allgemeinen militarifchen Ausbildung befuchten. Es nahmen an berselben 20 Truppenoffiziere Theil (13 von der Infanteries, 4 von der Artilleries und 3 von der Geniewasse). Bon benselben traten im Laufe des Jahres 12 in das Generalstadekorps über. Dem theoretischen Unterricht von 8 Wochen folgte eine 14tägige Generalstadereise unter bestimmsten strategischen und taktischen Suppositionen.

Der zweite Generalstabsturs hatte eine Dauer von 4 Mochen und war von 18 Offizieren, nämlich 13 meist höheren Generalsstabsoffizieren, 2 Oberstlieutenants ber Sanität (Divisionsärzten), 1 Major ber Berwaltungstruppen, 1 Genichauptmann unb 1 Pferbearzt, besucht. Der Kurs bestand in einer Retognoszirung ber Urschweiz, im Anschlusse und zur vorläufigen Beendigung der Arbeiten ber letzten Jahre über die Militärgeographie ber Schweiz.

Dieselbe fant in 3 Sektionen statt, eine für Militargeographie, bie beiben anberen für taktifche Aufgaben auf Grundlage jufammenhangenber Spezials und Generalibeen.

Der Rurs für Stadssetretare hatte eine Dauer von 3 Bochen. Es nahmen an bemfelben 6 Stadssetretare und 7 Unteroffiziere und Solbaten Theil, welch' lettere nach Beendigung bes Rurses als Stadssetretare vorgeschlagen und in ber Folge auch ernannt wurden.

2. Abtheilungsarbeiten. In Abtheilungsarbeiten wurden für langere ober furgere Beit successive 16 Generalftabsoffigiere, 1 höherer Artillericoffigier und 1 höherer Verwaltungsoffigier eins berufen gur Mitwirfung bei ben in Art. 75 ber M.-D. vorges sehenen Arbeiten.

Sobann wurden fur die vorbereitenben Arbeiten bes Kriegsbetriebs ber Eisenbahnen 10 Offiziere ber Gisenbahnabiheilung in Dienft gerufen.

3. Spezialbienfte. 6 Generalstabsoffiziere thaten Dienst in ben Divisiones und Brigade:Wieberholungekursen ber Korps, benen sie zugetheilt waren; 6 weitere Generalstabsofsiziere folgten biesen Manovern zu ihrer Ausbildung in ber höheren Truppenfuhrung und im Dtenft ber Stabe ober in Spezialauftragen.

7 Offigiere bes Generalftabs besuchten Rekrutenschulen bergienigen Baffen, aus benen fie nicht hervorgegangen find, nämlich 4 bei ber Insanterie, 1 bei ber Ravallerte, 1 bei ber Artillerie und 1 beim Genie.

12 Generalstabsoffiziere wurden als Lehrer in Militarichulen ber verschiedenen Waffen verwendet, davon 2 in Kursen des Gesneralstabes, 2 in den Bentralfchulen, 3 in Sappeurwiederholungsturfen, 3 in Kursen der Berwaltungstruppen und 2 im Stabssefetretarturs. Dem eigentlichen Inftruktionstorps gehören 8 Gesneralstabsoffiziere an.

B. Infanterie. 1. Refrutenschnlen. In jedem Divisionetreise wurden 3 Refrutenschulen abgehalten, mit Ausnahme bes VII., welcher nur 2 Schulen hatte; bie Lehrerrefrutenschule fand in Lugern, die Buchsenmacherrefrutenschule in Bofingen statt.

Laut nachstehenber Zusammenstellung, fint 706 Mann mehr als im Jahre 1882 inftruirt worben. 760 Mann wurben zu ben Schüpen ausgezogen. An 2348 Mann wurben für gute Leiftungen im Schiepen Anertennungskarten, an 997 Füsilters rekruten (1882 812) Schütenabzeichen ausgetheilt.

Die Nachschule hatten 438 Mann = 4,2 % (1882 ca. 6 %) zu besuchen, am meisten in ber II. Division, 10,4 %, und in ber VIII. Division 6,2 %, am wenigsten in ber VI. Division, 0,5 %, und in ber I. Division, 1,4 %.

		Aus ber		Berhaltniß gu
Divifionefreis.	Gingerudt.		Sahl.	ben Gingerudten
		entlaffen.		in Brogenten.
I.	1419	52	1367	96.₃
II.	12 06	41	116 5	96,6
III.	1019	36	983	96,4
IV.	1 050	46	1004	95,6
v.	1392	61	1331	95,6
VI.	1615	31	1584	98,1
VII.	1311	76	123 5	94,2
VHI.	1228	19	1209	98.4
Lehrerretruten	222	4	218	98,2
Buchfenmacher:				
refruten	55	1	54	98,2
Total 1883	10517	367	10150	96,5
Total 1882	9751	304	9444	96,0

Rach Jahrgangen vertheilen fich bie ausererzirten Refruten auf:

1864		3
1863		7364
186 2		1526
1861		810
1860		243
1859		105
1858		44
ältere		5 5
	Total	10150

Die Refrutenschulen haben, soweit nicht anhaltend ungunflige Bitterung bie ftrifte Durchführung bes Instruktionsprogrammes beeintrachtigte, einen normalen Berlauf genommen und auch burchsweg befriedigende Leistungen aufzuweisen. In ben Schießübungen sind auf allen Scheiben und Diftanzen, mit Ausnahme ber Mannesfigurscheibe, auf welcher bie Refultate benjenigen bes Borjahres gleichkommen, bessere Ergebnisse als 1882 erzielt worben.

Die Budfenmaderrefruten erhielten wie bisanfin ihren Spes gialunterricht in ber Budfenmacherschule Jofingen.

2. Wiederholungeturfe. a. Ausgug. Die Rurfe fanben im Berichtjahre in ber aufgestellten Stufenfolge nach Ginheiten fols gentermaßen ftatt:

VII. Divifion batailloneweife,

I. " regimenteweise,

V. " brigabemeife,

IV. im Divifioneverbanbe.

Batailloneturfe. Zwei in Frauenfelb, funf in St. Gallen, feche in Berisau.

Berschlebene Kurse wurden burch Schneefall und naßfalte Witterung im Unterrichte benachtheiligt; trobbem find alle Ansftrengungen gemacht worben, um die Forberungen des Instruktionsplanes zu erfüllen. Die Schul- und Inspektionsberichte sprechen sich meistens sehr befriedigend über die erreichten Erfolge, über das von den Offizieren und der Mannschaft an den Tag gelegte Bestreben, die Instruktion nubbringend zu machen, aus. Die Bataillone erfreuen sich einer guten Führung und würden so ziemlich auf einer gleich befriedigenden Ausbildungsstuse stehen, wenn vicht in einzelnen Bataillonen das Unteroffizierstorps als mittelmäßig qualifiziert werden mußte.

Die Buchsenmacher, worunter eine Angahl aus Geniebataillonen, wurden successive in die Baffenfabrit beordert, wo fie ben Fachunterricht erhielten.

Regimentsturse. Es bestanden jeweilen zwei Regimenter ben Biederholungsturs gleichzeitig, so daß bei den größeren Feldbienstsübungen, zu welchen auch Spezialwaffen gezogen wurden, je ein Regiment gegen das andere manövriren fonnte. Für den Borkurs waren die Regimenter Ar. 1 und 3 in Lausanne und Umgebung, Regiment Nr. 2, dem auch das Schühenbataillon Nr. 1 zugetheilt war, in Poerdon und Umgebung und Regiment Nr. 4 in Biere und Umgebung untergebracht.

Der erste Rure (Regimenter Rr. 1 und 4) war von ber Witterung sehr begünstigt; im zweiten Rure (Regimenter Rr. 2 u. 3) florte anhaltend taltes Regenwetter besonders den Berlauf der Gesechtsübungen, die bennoch, obischon das durchweichte Terrain namentlich für die berittenen Truppen sich sehr schwierig gestaltete, ohne wesentliche Kürzungen durchgeführt wurden. Die Truppen ertrugen die Strapazen gut und willig; haltung und Gessundheitszustand waren vortresslich und die Bevollerung zeigte den löblichen Eiser, den durchnäßten Truppen gute Rantonnemente zu bereiten und die Mannschaft hiedurch in den besten Bedingungen zu erhalten. Insbesondere hat auch die Zutheilung von Ambuslancen zu diesen Kursen gute Dienste geleistet.

Die hoheren Offiziere find wohl vorbereitet in den Dienft eine gerückt; die Regimentstommanbanten bewiesen, daß ifte auf der Sobie ihrer Aufgabe ftehen; die Mehrzahl der Bataillondtommanbanten ift gut, dagegen ift die Qualität der Subalternoffiziere eine sehr verschiedene. Unter ben Truppen der verschiedenen Waffen, wie auch unter ihren Führern, herrschte das beste Einverffandniß.

Die Borkurse wurden gut geleitet und bei ben Manovern waren, wenn auch mancherlei Kehler zu Tage traten und zur Kritit Anlaß gaben, boch von Tag zu Tag Forischritte in einer Beise ersichtlich, daß erklart werden barf: "Die Uebungen haben mit einem befriedigenden Erfolge abgeschlossen."

Brigabeturfe. Für bie Borturfe ber IX. Infanteriebrigabe, ber bas Schügenbataillon Rr. 5 zugetheilt wurde, war bas Resgiment Rr. 17 in Bafel, Regiment Rr. 18 in Lieftal und bas Schügenbataillon in Binuingen untergebracht. Die gegenseitigen Manover fanden mit Buzug von Spezialwaffen in Birbed statt. Die X. Infanteriebrigabe, welche, mit zwei Artillerieregimentern, zwei Schwadronen und zwei Ambulancen tombinirt, ben Gegner ber vereinigten IV. Armeedivision an deren Hauptmanovern bilb bete, bestand mit Regiment Rr. 19 ben Borturs in Josingen; mit Regiment Rr. 20 in Narau.

Beibe Brigaben wurden als bisziplinirte, leiftungefähige Korps bezeichnet, beren haltung und gute Ordnung sowohl an den Masnövern als in den Kantonvementen und bei der Inspettion wohl befriedigten; die intensive Instruktion der Truppen machte sich namentilch in dem mit Verständniß ausgeführten Sicherheitsblenft, in der Feuerbisziplin und in der Feuerleitung vortheilhaft bes merkbar.

Dagegen wird gerügt, daß es im Feldbienfte und auch bei den Schießübungen öfters an der wunschbaren haltung fehle, was der allzu knapp bemeffenen Zeit der Borkurse zugeschrieben werden muffe, die es nicht ermöglichen, die Kompagnien und Batatls lone so auszubilden, daß diese Einheiten hernach im höheren Berbande jede an sie herantretende Ausgabe glatt und ohne Friktion zu lösen im Stande seien. Bom Schüpenbataillon Nr. 5 wird bemerkt, daß es nicht diesenige Lebhaftigkeit besithe, die ihm eigen sein sollte, und daß seine Bewegungen zu langsam waren.

Anberfeits wird hervorgehoben, daß die Bataillonstommandanten und die meisten Rompagniechefs fich ihrer Stellung gewachsen zeigten und die nothige Autorität besagen; daß ein löblicher Diensteifer bei fast allen Gradirten vorhanden war und daß die Mannichaft im Berhaltniß zu den dienftlichen Anforderungen sich ebenfo gut geschult erwies, als die Kabres.

An ber höheren Fuhrung wird namentlich die torrette Befehls gebung gelobt und besonders vermertt, daß die oberen Fuhrer sich nicht unnöthiger Brise in die Besugniffe ihrer Untergebenen mischten. Immerhin hat sich ein Mangel an Routine im Busammenwirken mit den anderen Waffen fühlbar gemacht, weshalb von verschiedenen Seiten vermehrten Uebungen in dieser Richtung gerusen wird.

In ähnlicher Weise, wie es 1882 mit ben höheren Offizieren ber IV. und V. Division geschah, haben wir im Berichtjahre ben Sberoffizieren ber II. und VIII. Division, welche 1884 bie Brigabeturse und bie Divisionsübung zu bestehen haben, die Geslegenheit gegeben, theils als Schiebsrichter (Offiziere ber II. Division) bei ben Uebungen ber IV. Division und ber IX. Brigade zu sunktioniren, theils als besonderes Uebungsbetachement (Offiziere ber VIII. Division) unter ber Leitung bes Kreisinstruttors bieser Division ben Manövern ber IV. Division zu solgen. Wir gebenken biese Anordnung, die sich bewährt hat und wenigstens einigermaßen bie fühlbare Lücke in ber Ausbildung ber höheren Offiziere in ber Truppensührung zu ersehen im Stande ift, auch für die Zutunst zu tressen.

Divifioneubung. Rach ber im Jahr 1876 festgesetzten Relhenfolge gelangte bie IV. Armeebivifion zur Divifioneubung. Die Stabe rudten am 24./25. August, die Truppen am 25./27. zu ben Borfurfen ein. Die Division hatte eine Starte von 8392 Mann, 1558 Bferden und 279 Fuhrwerken.

Am 9. September wurde bie Divifion auf bem Ererzierfelb bei Lugern zur Inspetition burch ben Chef unseres Militarbepartes mente tongentrirt, worauf ber Abmarsch in bie Gesechistantonnes mente begann. Am 12. September wurden bie Uebungen besenbigt und ber Heimmarsch angetreten. Am 15. September fant bie Entlassung bes Divisionsstades statt.

Die Anordnungen fur biefe Divifionsubung, bie fiebente feit Einführung ber jestigen Militarorganisation, weichen nicht wesents lich von ben bisherigen ab; in ber Inftruttion wurde ber gleiche

Stufengang befolgt und in ben Borkurfen nach Auffrischung ber elementaren Kenninisse nach und nach zu ben Uebungen in größes rem Berbande übergegangen. Die Dauer ber Borübung wurde sachgemäß ausgenütt und bie Bestrebungen ber Leitenben burch ben an ben Tag gelegten guten Willen ber Truppen geförbert.

Die Starte ber Division war trop ber Beiminberung ber Lugerner Bataillone fehr ichwach, und es ift ber geringe Stanb offenbar auf gu, weit gehenbe Difpensationen seitens ber guftanbigen Militarbehörben und namentlich ber Aergte guruckzuführen.

Bei ber Konzentration ber Division sowohl, als bei ben barrauf folgenden Manovertagen ließ, trop ertheilter spezieller Bessehle, bas Eintreffen ber Korps in bie Rendezvous-Stellungen in ber Weise zu wunschen übrig, baß ein Theil ber Truppeneins heiter wieber viel zu fruh baselbst eintraf und Stunden lang auf eine weitere Thatigkeit warten mußte.

Diese Misachtung ber Befehle ubt insbesonbere ihre nachtheis tigen Birkungen bei ben berittenen Korps, wo ber allzufrühe Ausbruch aus ben Kantonnementen burchweg auf Rechnung ber Pflege und Wartung ber Pferbe geschieht, die Zeit von einer Abfütterung zur andern über Gebühr verlängert und die Erhaltung ber Thiere in leistungsfähigem Zustande ganz bedeutend erschwert.

Die Truppen ber IV. Divifion find gut bisziplinirt, willig und auffallend ruhig in und außer Dienft. Die Ausruftungen, mit Ausnahme ber Fußbetleidung, welche immer noch einer befriedigenden Löfung harrt, waren burchweg reglementartich, bei ben ältern Jahrgangen vielsach abgetragen und in ber Mehrheit nicht tadellos, weil die Effekten von der Mannschaft nicht nach jedem Dienst grundlich gereinigt werden, eine Unterlassung, welcher bisher nicht kräftig genug entgegengetreten worden ift.

Die Pferbeausruftungen, sowie bas Ariegematerial selbst geben sonft zu keinen weitern Aussehungen Beranlassung. Das Pferbes material ber Kavallerie war ganz befriedigend und die Artilleries bespannungen entsprachen billigen Bunschen.

Defilirt wurde von der Infanterie in Pelotonstolonne; Richstung, Abstand und Tragart der Baffen waren gut, dagegen war der Schritt — wenige Einheiten ausgenommen, zu turz, nicht ausgreifend genug, überhaupt so, daß er nicht befriedigen tonnte, was meistens den Spielen zugeschrieben werden muß und wosgegen die nach der Trommel marschirenden Truppen des Genie und ber Sanität vortheilhaft abstaden.

Der Borbeimarich ber Kavallerie im Trab befriedigte nur bei einer Schwadron. In ber Aufstellung waren zu große Intervalle genommen, bie nur burch ftarteres Tempo ausgeglichen werben tonnten, wobei bann Richtung und anbefohlene Gangart verloren gingen.

Die Artillerie verfiel nicht in biefen Fehler. Schon ber erfte Borbeimarich im Schritt machte einen guten Einbruck und auch beim zweiten Defiliren im Trabe wurde bie erforberliche Bragisfion beibehalten.

Für bie felbbienftlichen Uebungen murbe ber Sohenzug zwisichen bem Sempachers und Balbeggerfee gewählt, und bavon inst besondere ber Abichnitt zwischen Battenschwyl und Munster. Gine Brigate ber V. Division nebst Spezialwaffen, in der Statte von 3907 Mann, 772 Pferden und 43 Fuhrwerken, stellte den Gegner vor, weßhalb die IV. Division in ihrem ganzen Bestande in der Sand ihres Kommandanten belassen werden konnte.

Bei ber Wahl bes Manovergebietes machen fich ftets Rudfichten aller Art geltend, welche zu häufigen Modifitationen zwins
gen, die ben Fernstehenden unbekannt bleiben und vielsach zu
manchen unbilligen Beurtheilungen führen. Im Allgemeinen
war der gewählte Terrainabschnitt nicht ungeeignet, obschon derselbe für die kavalleriftische Thätigkeit seine Schwierigkeiten bot
und die mit Baumen reich besehte Gegend den Gesichtskreis der
Artillerie vielsach verschleieste und beren Ausnühung beschränkte.

Die Borarbeiten waren sachgemaß und genügend und mit bem Kommanbirenben bes Gegners blos allgemeine Dispositionen getroffen. Die Oberleitung war in einer Sand; Befehle und Instruttionen beschränkten sich auf bas burchaus Nothwendige, waren bem feldmäßigen Beirieb angepaßt, beruhten auf taktisch richtigen

Grunbfagen und waren, wenn auch haufig nur vom Sattel aus ertheilt, allgemein verständlich. Sie wurde durch die zugetheilten Offiziere des Generalftabelorpe gehörig unterstütt und auch die Diepositionen schienen burchaus rechtzeitig getroffen worden zu sein, auch für eventuelle Falle, wenn, wie es wirtlich eintrat, es der Witterung wegen nicht thunlich war, die Korpe bivouaftren zu laffen.

Bezüglich ber Durchführung ber Gefechtsübungen verweifen wir auf ben Bericht bes Inspettore und bie Rapporte ber Schieberichter.

Wenn auch einerseits Berftöße und Fehler wahrgenommen wurden, welche unnaturliche Situationen herbeiführten, so fann boch tonflatirt werben, baß bie verschiebenen Uebungstage oft recht hubsiche Gefechisbilber boten; bie Unterordnung ber untern Kührer unter die Oberleitung war durchweg vorhanden und die Frontausbehnungen im Großen und Gangen im Berhaltniß zur Starte ber Korps. Das Bestreben, Zeit und Gelegenheit richtig auszunühen, gab sich bis zu bem untersten Führer kund.

Es tann nicht geleugnet werben, baß bie Infanterie bes IV. Divifionstreises Fortichritte gemacht hat; bie tattischen Formen tamen ordentlich jur Geltung, die Feuerdisziplin hat fich gebeffert, tunfiliche und natürliche Dedungen wurden befriedigend ausgenüßt. Für die Folge ift jedoch noch auf größere Strammheit, Bragifion, Beweglichkeit und Marschbisziplin zu halten.

Die Kavallerie leistete in ber Selbstftanbigkeit bes einzelnen Reiters ganz Befriedigenbes, bagegen entspricht ihr Auftreten trot anerkennenswerther Thätigkeit immer noch nicht ihrer heutigen Zweckbestimmung. Der Auftlarungsbienst ist mit mehr Schneib und weit vor ber Front burchzusubhren. In bas Melbungswesen muß mehr Sicherheit und Klarheit kommen, bamit bie Oberleitung rechtzeitig und ben Berhältnissen enisprechend bisponiren kann.

Das Auftreten ber Artillerie war burchweg sachgemaß, wenn auch bie und ba unverschuldet etwas spat. Die Geschütbebienung geschah — einzelne Ausnahmen abgerechnet — gut, in die Stellungen wurde meift richtig gefahren und die Geschößarten ben Geschtslagen angepaßt. Allzu große Zumuthungen an die Bespannungen — abgerechnet die früher erwähnten — wurden nicht gestellt, so daß die Abgabe der Pferde nicht ungunftig aussiel.

Die Parkfolonnen wurden thunlichft beschäftigt, um bicfelben auch in ihrem Spezialbienfte auszubilben.

Sammtliche Abtheilungen ber Benietruppen fanben ihre teche niche Berwendung. Die durch die Pontonniere gemachten Brudenschläge, ber von den Pionieren erstellte Feldtelegraph, sowie die Sappeurarbeiten und diesenigen der Infanteriepioniere wurden zwedmäßig und mit Eifer ausgeführt und gaben Beugniß davon, daß die Truppe in ihrem Fachbienste gehörtg unterrichtet ift.

Die Sanitatemannichaft lag ihrem Dienft in ben Kantonnementen anerkennenswerth ob und suchte bei ben Felbbienftubungen fich in ihrem Spezialbienft weiter auszubilben.

Die Berwaltungskompagnie war in Lugern zwecknußig eingerichtet, und es herrschte überall die beste Ordnung. Der Betrieb
ber Feldbaderei und Metzgerei entsprach den Anforderungen und
über die Lieferungen hörte man ein gunftiges Urtheil. Die Distributionen wurden genau durchgeführt; das Fuhrwesen war
besser als bisher, wenn auch noch nicht so geordnet und entlastet,
wie angestrebt werden muß.

Die Truppenubung hatte keine schweren und überhaupt wenig Disziplinarvergehen und Straffalle, bagegen wurde ber gute Berslauf berselben in ber letten Minute burch einen schweren, allerbings felbst verschulbeten Ungludsfall getrubt, burch ben ein Kanonier sein Augenlicht beinahe gang verlor.

In Busammensaffung bes Inspettionsergebuises ift gu konftatiren, bag bie Anlage und Leitung ber Uebung burchweg bes friedigte und baß ber guten Disziplin und ben Leistungen ber IV. Armeedivision bie Anerkennung nicht versagt werben kann. Führer und Truppen waren bestrebt, bie an sie gestellten Ansforberungen in befriedigender Weise zu lösen, und es wurde bas

burch ein Grab ber Felbiuchtigfeit ber Divifion erreicht, wie er bei ber turgen Dauer ber Uebung und ber Bisbungeftufe ber Truppe billig ju forbern ift.

Roch bleibt uns übrig ber guten Aufnahme ber Truppen feistens ber Bevölferung und Behörben bes Kantons Luzern und ihrer Maßhaltung bei Bergütungsansprüchen Erwähnung zu thun.
(Fortsehung folgt.)

— († Sauptmann Samnel Finsterwalb.) Inftruttor bes Genie, ift am 31. Mai in Thun in Folge eines Schlagflusses gestorben. Der Bersterbene, 1824 geboren, galt als einer ber tüchtigsten Offiziere im Fach und war bei ben Truppen sehr bezliebt. In turger Zeit hat er bem Oberinstruttor bes Genie nachsfolgen muffen.

In bas Infiruttionsforps trat Finsterwald im Jahre 1850. — In ber Beit von 34 Sahren, welche er bei bem Infiruttionsforps bes Genie verlebte, hat er manche Beranderung in ber Organisfation unserer Genietruppen gesehen.

- (Die Enthillung des Denkmals des Generals Dufour) fant am 1. b. Dite. in Benf ftatt. Biele Festlichkeiten maren bamit verbunden. Diefe find in ben Tagesblattern ausführlich beschrieben worben. Mit bem Dufourfest war bas Reft ber Biederbefepung Genfe burch eitgenöffifche Truppen verbunben. Dem "Binterthurer Landboten" entnehmen wir barüber folgenbe Angaben : "Bei Coligny fteht am Ufer bes Lemanfee eine einfache Steinppramibe mit ber Infdrift: "Gier landeten bie Schweizer ben 1. Juni 1814." Sier hatte Genf jubelnb bie 300 von ber Tagfapung entfanbten, in Barten über ben Gee getommenen Behrmanner empfangen, welche ihnen bie Betraftigung brachten, baß bie Republit Genf in ben Bund ber Gibgenoffen aufgenom. men fet, mit benen fie burch Jahrhunderte in Berbindung geftanben, furglich aber mahrend ber harten Beit ber napoleonifchen Bewaltherricaft ganglich getrennt worben war. Das Unbenten an biefen Tag feierte Benf icon einmal, ale es im englischen Barten bas Nationalmonument einweihte; am Pfingstmontag beging es ben fiebenzigjahrigen Bebenttag jenes Benbepunttes feines Beichides.

Mit biefem Gevächtniß verband Genf am Bfingstmontag bie Enthullung bes Dufourbentmale und gab bamit biefem Dentmal Die rechte Beihe und benjenigen patriotifchen Ginn, in welchem es angeregt worben und ber ihm eine gemeineibgenöffifche Beteutung fichert. Das Fest war bes Mannes wurdig, ber in ben Bergen bes Schweizervolles eingegraben ift. Bom fruben Morgen an ftand bie Stadt im Festfleibe: an bie Funfgigtaufenbe gahlend gogen Bolt und Behorben im burgerlichen und Rrieges gewande hinaus vor bas ehemalige "Reue Thor", wo auf freiem Blage, Angefichte ber auf hohen Mauern und Terraffen ragenden Baufern ber Ariftofratie bes alten Benf, nunmehr bas Reiterbilb bes Mannes fteht, folicht, mahr und ebel, wie er felber im Leben gewesen. Unter ben Rlangen ber Mufit und bem Gefang ber vereinigten Chore fiel bie Gulle: bie Gibgenoffenicaft brachte burch ben Bunbesprafibenten Belti, bie Genfer Republit burch ben Regierungsprafibenten Gavarb ben Manen Dufours ben Dant bes Baterlanbes bar und fie vereinigten fich in neuen Belobniffen fur bie Bufunft.

General Dufours Bilb hangt in ungahligen Stuben. Biele Wehrmanner ehrten bamit ben Mann, ber fie einst fo treu und sorgsam zum Siege über ben Sonderbund gesührt. Aber barin lag boch nicht bie tiesste Burzel ber Populartiat, die er wie kein zweiter Mann in der Eibgenossenschaft genossen hat. Diese ruhte vielmehr in dem Gesühl, daß der milbe besonnene Seersührer nicht nur den schmerzlichen Riß, der damals durch's kand ging und es mit dem Untergang bedrochte, mit dem Schwerte geschlossen, sondern daß er auch zu seiner innerlichen Seisung Wesentliches beigetragen. Das war ja das Biel aller Wohldenkenden in jenem Kriege; demselben klaren und warmen Ausdruck gegeben zu haben und auch in der Folge dasur eingestanden zu sein, ist das Hauptverdiepst des Mannes, der seinem Lande auch sonst in mehr als Einer Richtung so viel war.

Als im Gerbft 1856 ein Konflitt mit Breugen brobte, fo erhob fich bie Schweiz einmuthig jum Wiberstande, und bie fieben ehemaligen Sonderbundskantone waren nicht die lesten, bie bes reitwillig fich unter bie Fahnen ftellten. Dag nach fo tiefem Streit und fo farter Erbitterung bie Gibgenoffen fich wieber fo einig jufammenfanben, barf hauptfachlich als ein Bert und Berbienft Dufoure betrachtet werben, ber inzwischen feinen großen Einfluß auch für bie Tilgung ber Kriegefculb ber fieben Stanbe eingefest hatte. Bemif mare es unrecht und eine Beeintrachtigung ber beften Frucht ber Anftrengungen, bie bas Schweizervolt im Sonderbundefrieg gur Rettung feiner Ginheit gemacht, wenn jene wadere vaterlanbifche haltung ber fieben Stande jemals vergeffen werben wollte: fie follte vielmehr ftete ein Leitftern einer redlichen und tlugen eingenöffifchen Politit bilben, die nicht aufhoren barf, ju bebenten, bag bie Reutcalitat ein trugerifches Rubetiffen ift und bag ben Befahren von Augen, die über Racht emporichießen tonnen, durch ben inneren Busammenschluß am beften begeanet werben fann. Die Dehrgahl ber Regierungen ber ehemaligen Sonderbundetantone hat ihre Theilnahme am Benfer Gin= weihungefeft abgelehnt; wir wollen mit ihnen nicht barüber reche ten, vielmehr gerne anertennen, bag ehrenwerthe Motive fie abs halten tonnten, in ber offiziellen Stellung, in ber fie find, bem Stanbbilb bee Siegere von 1847 ihre Sulbigung bargubringen. Aber bas hoffen wir, baß fie gleichwohl threrfeits bes Dannes auch nicht vergeffen, ber Alles, was Pflicht und Gore ihm ers laubte, aufbot, um in ber Erfullung feiner Aufgabe gu ichonen und zu verfohnen, und baß sie heute noch ebensowohl, wie im Spatjahr 1856, beffen gufrieben find, bag bas vielhunbertjahrige Band uns Schweizer immer noch feft umichließt.

Bum Dentmal Dusours gehoren wohl für alle Beiten auch jene Borte, in welchen er im Jahr 1847 ber Taglahung bie Unnahme bes Oberbefehls über bie eiogenössischen Truppen und bie Bereitwilligkeit, sie zum Kampfe gegen bie fieben Sonbersbundskantone zu führen, anzeigte.

"Indem ich Alles thun werde, was die Pflicht erheischt, werbe ich mich boch niemals von den Grenzen der Mäßigung und humanität entsernen, wenn es zum Aeußersten kommen muß; ich werde nicht außer Augen lassen, daß der Streit zwischen Eidges nossen obwaltet, ich werde dem politischen Parteitreiben sern bleisben. Mich ausschließlich auf meine militärischen Ausgaben des schränkend, werde ich mich bemühen, Ordnung und Disziplin bei den eidgenössischen Truppen aufrecht zu erhalten, darauf sehen, daß öffentliches und Brivateigenthum geschont und der katholische Kultus in seinen Geistlichen, Kirchen und religiösen Anstalten geschützt werde; daß überhaupt Alles geschehe, um die von sedem Kriege unzertrennlichen Leiten zu mildern. Möge mein Thun dem gemeinsamen Baterland nühlich sein! Möge, was noch besser wäre, die heilige Vorsehung es vor den Uedeln behüten, von denen es sich bebroht sieht!"

— (Schaffhanser Wintelriebsonds.) Der Große Rath hat burch ein Detret die Stiftung eines tantonalen Winfelriedsonds beschioffen. Den Grundstod besselben bildet der bisherige Wehrmannerunterstügungssonds und der etwa 1300 Fr. betragende Binkelriebsonds des tantonalen Offigiersvereins. Der Kanton gibt dazu jährlich 1000 Fr., bis der Fonds die Hohe von 100,000 Fr. erreicht haben wird. Die Verwaltung biese, wie des hagele versicherungsonds, besorgt die Finangverwaltung unentgeltlich und mit der Verwendung beider ist die Regierung beauftragt.

Den Herren Offizieren

empfiehlt sich der Unterzeichnete zum Vergolden und Versilbern schwarz gewordener Briden, Knöpfe, Schlagbänder etc. etc. — Für schöne und solide Arbeit garantirt Fr. Müllegg,

Atelier für galvanopl. Metallüberzüge,

Murten.

Wichtig!

Uniformen aller Art werden ohne Nachtheil der Façon und Farben chemisch gereinigt und elegant ausgerüstet in der Färberei und chemischen Wascherei von Heinrich Hager, Murten,